

Vorschlag zur Erhebung von Informationen bei Verwaltungen und Dienstleistungsanbietern im Rahmen des ToolS-Projektes

1. Aufgabe

Im ToolS-Projekt sind Werkzeuge für vergleichbare Informationen zu erarbeiten, die den Städten helfen, den demographischen Wandel zu bewältigen. Mit Blick auf die alternde Bevölkerung werden vergleichbare Informationen nicht nur über die über 50jährigen Einwohner selbst benötigt, man braucht auch Informationen über die Aktivitäten und geplante Maßnahmen der örtlichen Verwaltung und der Dienstleister.

Zur Ergänzung der Erkenntnisse, die durch eine Befragung der über 50jährigen gewonnen werden, sollen diese Informationen durch Befragungen der verantwortlichen Verwaltungsstellen und Dienstleister zusammengetragen werden. Ansätze hierzu sind im Projekt zu entwickeln.

Folgende Themenkomplexe sind in Betracht zu ziehen, ohne dass die Informationen hierzu im Projekt annähernd voll abzudecken wären:

Ihre Relevanz ergibt sich aus den komplementären Zielen, für eine alternde Bevölkerung Bedingungen zu schaffen, die es ihr ermöglichen, so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben in ihrer gewohnten Umgebung zu führen, und auf der anderen Seite dafür zu sorgen, dass sie im Bedarfsfall die notwendige Hilfe, Betreuung und Pflege zuhause oder in Heimen erfahren. Zu erörtern sind

- Struktur und Entwicklung der Bevölkerung im Alter von 50+ sowie der Haushalte, in denen sie leben,
- Zuständigkeiten in der Verwaltung, deren Aktivitäten und geplante Maßnahmen,
- Wohnverhältnis,
- Sicherheit zuhause, in der Nachbarschaft und in der Stadt,
- Gesundheitsdienste,
- Arbeitsmarkt,
- Möglichkeiten zu ehrenamtlicher Tätigkeit und politischer Teilhabe,
- Mobilität zuhause, in der Nachbarschaft und in der Stadt,
- Grünanlagen und Einrichtungen zur Unterhaltung und Erholung,
- Einkaufsgelegenheiten für den täglichen Bedarf usw.

2. Vorschlag für eine erste Stufe im ToolS-Projekt

Eine differenzierte und umfassende Erhebung von Indikatoren bei Verwaltungen, Anbietern und Dienstleistern (im folgenden „Akteure“ genannt) ist nur in mehreren Schritten möglich. In einer ersten, eher informellen und explorativen Phase sollte zunächst erkundet werden, welche Akteure überhaupt in Frage kommen. Dabei sollte einerseits der Informationsbedarf, zum anderen die Möglichkeiten dieser Akteure eingeschätzt werden, die erforderlichen Informationen bereitzustellen. Das könnte in leitfadengestützten Gesprächen mit dazu ausgewählten und vorgeschlagenen Gesprächspartnern erfolgen. Es könnte sein, dass erst nach und nach (u.U. im „Schneeballverfahren“) ein Eindruck entsteht, welche Organisationen, Anbieter, Dienstleister etc. relevante Akteure sind.

Zwischen den beteiligten Städten wird es diesbezüglich erhebliche Unterschiede geben. Deshalb dürfte es ratsam sein, in der Stadt ein oder mehrere Treffen lokaler Akteure zu

organisieren, um einen Überblick über Ihre Aufgaben, Informationsbedürfnisse, Informationsmöglichkeiten und relevante Ansprechpartner zu gewinnen. Ein Verantwortlicher der jeweiligen Stadt könnte z. B. einen „runden Tisch“ einrichten, um diese Fragen zu erörtern, um später auch die Projektergebnisse zu diskutieren und um schließlich eine bestmögliche Nutzung der gesammelten Informationen sicherzustellen.

Ein zu dokumentierendes erstes Ergebnis könnte in folgendem bestehen:

- Benennung der Akteure, die sich in diesem Gesprächen als relevant herausgestellt haben,
- Überblick über den Informationsbedarf und über die Verfügbarkeit von Informationen
- zu erwartende Bereitschaft und Fähigkeit der Verwaltungen und der vor Ort tätigen Anbieter und Dienstleister, die verfügbaren Informationen bereitzustellen bzw. zu ermitteln
- Absprache zu einem Erhebungsprogramm mit den dafür in Betracht kommenden Akteuren

3. Entwicklung von Gesprächsleitfaden im Projekt

Der Leitfaden für die Gespräche sollte auf die folgenden Positionen bzw. Themen angelegt sein:

- (1) Aktivierungschancen für die Altersgruppen 50+: Erwerbsbeteiligung, Erwerbsangebote, Arbeitsmarkt für diese Altersgruppen, Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote, Möglichkeiten und Fördermaßnahmen zu/von zivilgesellschaftlichem Engagement
- (2) Versorgungssituation unter den Gesichtspunkten Pflegebedürftigkeit und Gesundheit: vorhandene Infrastrukturen, Modellprojekte

Diese beiden Themen sollten im Vordergrund stehen, weil sie auch im Bürger-Survey zentrale Bedeutung besitzen. Wenn sich eine Überforderung der lokalen Akteure bei der Informationsbeschaffung abzeichnet, sollte bei den eigentlichen Erhebungen eine Beschränkung auf diese beiden Bereiche erfolgen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass sich bereits für diese beiden Themen nur mit großem Aufwand differenzierte Informationen beschaffen lassen. Dennoch sollten in der ersten Phase auch die folgenden Bereiche zumindest angesprochen werden:

- (3) Wohnen: Wohnungsmarkt, Angebote für die Altersgruppe 50+
- (4) Mobilität, Verkehr: ÖPNV
- (5) Sicherheit
- (6) Migration, Situation von Migranten

Ein „Ergebnisblatt“ nach dieser ersten Phase könnte folgendermaßen aussehen:

Themenbereich	relevante Akteure	Potentiell verfügbare Informationen	Bereitschaft und Fähigkeit zur Bereitstellung von

			Informationen
1. <i>Aktivierungschancen</i>			
2. <i>Versorgungsinfrastrukturen</i>			
3. Wohnen			
4. Mobilität			
5. Sicherheit			
6. Migranten			

4. Mögliche Fragestellungen

Die zwei (bzw. 6) Bereiche sollten unter den folgenden Gesichtspunkten in den Gesprächen thematisiert werden:

- (1) Wie wird die Situation eingeschätzt?
- (2) Gibt es Planungen, die von besonderer Bedeutung für die Altersgruppen 50+ sein könnten?
- (3) Welche Indikatoren sind zu den 2 (bzw. 6) Aspekten vorhanden und lassen sich mit vertretbarem Aufwand bereitstellen?

Wesentliche Fragen beziehen sich also zunächst auf die gegenwärtige und die erwartete künftige **Bedarfs- und Angebotssituation** in der eigenen Stadt, um sie mit entsprechenden Verhältnissen in anderen Städten zu vergleichen. Auch wenn die Fragen zum Teil erst als Ergebnisse des Projekts genauer zu beantworten sind, sollte doch schon vorab der Informationsstand erkundet werden, wie besonders – für die Gegenwart und der absehbare Zukunft – etwa zu folgenden Aspekten,

- Altersstruktur der Bevölkerung,
- Verteilung der Personen in den Altersgruppen 50+ auf die verschiedenen Haushaltstypen (Einpersonenhaushalte, Haushalte mit Partner und/oder mit erwachsenen Kindern),
- Anteile der Personen in den Altersgruppen 50+, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen oder ehrenamtlich tätig sind,
- Zahl/Anteile der Personen in den Altersgruppen 50+, die öffentliche und private Dienste für ältere Menschen in Anspruch nehmen, und die Erwartung der Diensteanbieter bezüglich deren künftiger Entwicklung,
- Umfang und Qualität der von den verschiedenen Dienstleistern angebotenen Hilfen für ältere Menschen
- So weit vorhanden, Schlüsselindikatoren zum Dienstleistungsangebot, wie etwa Zahl der tatsächlichen und der potentiellen Nutzer im Verhältnis zum eingesetzten Personal
- Informationen zur Finanzierung der verschiedenen Dienste, wie etwa private Bezahlung durch die Nutzer, eine allgemeine oder private Versicherung, Finanzierung durch die Stadt oder den Staat, Angebote von Wohltätigkeitseinrichtungen.

Zum zweiten geht es um die gegenwärtigen und künftigen **Lebensbedingungen älterer Menschen** – in der eigenen Stadt und im Vergleich mit anderen Städten. Dabei können folgende Informationen eine Rolle spielen:

- Zahl bzw. Anteile der Menschen in den Altersgruppen 50+, die in Etagenwohnungen, in mehrgeschossigen Einfamilienhäusern und in Bungalows wohnen,
- Zahl bzw. Anteile der Älteren, die Eigentümer ihres Hauses bzw. ihrer Wohnung sind,
- Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln für ältere Menschen,
- Zahl älterer Menschen, die Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf (einschließlich Apotheken) in fußläufiger Entfernung haben,
- Zugang zu Parks und Erholungsgebieten für Ältere,
- Angebot von Bildungs- und Kultureinrichtungen für Ältere,
- Organisationen für ehrenamtliche Tätigkeit und Netzwerke zur Unterstützung älterer Menschen,
- Beschäftigungsangebote für Personen im Rentenalter,
- Hilfsdienste für ältere Menschen in Notfallsituationen.

Schließlich wäre ein Überblick hilfreich über eventuell **bereits vorhandene Strategien und Planungen der örtlichen Verwaltung**, mit den Herausforderungen einer alternden Bevölkerung fertig zu werden, und darüber, welche Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten hierfür bestehen. Folgende Informationsfelder könnten diskutiert werden

(a) die Verantwortlichkeit der örtlichen Verwaltung für Dienste für ältere Menschen, im Hinblick auf

- die Bereitstellung bestimmter Hilfsdienste,
- die Koordination bestimmter Hilfsdienste,
- die Information und Beratung älterer Menschen.

(b) die Art, wie Strategien und Planungen für ältere Menschen entwickelt werden, ob etwa die Stadtverwaltung diese

- verwaltungsintern entwickelt und betreibt,
- in Abstimmung mit Dienstleistern und ggf. mit Vertretern der Betroffenen gestaltet.

(c) die wesentlichen inhaltlichen Elemente der örtlichen Strategien und Planungen zur alternden Bevölkerung und die ihnen beigemessene Priorität.

BB/Freiburg und KT/Nürnberg 11/12.05.2010